

Hans-Werner Peine

*Ausgrabungen in der Abtei Liesborn. Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Kanonissenstifts und Benediktinerklosters von der Karolingerzeit bis zur Aufhebung 1803*

Die 1988-92 durchgeführte Flächengrabung galt dem Standort des in karolingischer Zeit gegründeten Kanonissenstiftes Liesborn, das 1130/31 vom Bischof von Münster in ein Benediktinerkloster umgewandelt wurde. Mit einschneidenden Reformen in der 2. Hälfte des 15. Jh. war eine verstärkte Bautätigkeit im Kirchen- und Klosterbereich verbunden, die in der Barockzeit eine Fortsetzung erfuhr. Bis zur Aufhebung des Klosters 1803 blieb dieser Baubestand im wesentlichen erhalten und ist in zahlreichen Plänen, Grundrissen und Ansichten aus dieser Zeit dokumentiert.

Die archäologischen Untersuchungen betrafen schwerpunktmäßig das Kreuzgangsgeviert; aber auch die älteren Vorgänger der ehemaligen Klosterkirche, heute Pfarrkirche, wurden im nördlichen Außenbereich angeschnitten.

Gezeigt werden konnte, daß vor der Gründung des Kanonissenstiftes dort ein Siedlungsareal bestanden hat, das möglicherweise als Stammsitz des nahezu unbekanntes Gründergeschlechtes in Anspruch genommen werden darf.

Aus der Damenstiftszeit (bis 1130) ließ sich der Stiftsbereich wie folgt rekonstruieren: Nachweisen ließen sich wenigstens drei Kirchenbauten, die die Abmessungen der bestehenden Kirche im Norden überschritten und somit im Grabungsareal noch erfaßt werden konnten. Eine zeitliche Einordnung dieser Bauabfolge ermöglichte die dendrochronologische Auswertung der Baumsärge auf dem zugehörigen, nördlich anschließenden Friedhof, der den Freiraum zwischen Kirche und einem repräsentativen Steingebäude ausfüllte. Dieser Steinbau entstand bei Anlage des Stiftes und

blieb bis zur Übergabe an die Benediktinermönche erhalten. Seine Lage, aber auch das Fundgut lassen an eine eher weltliche Nutzung denken, so daß die Gebäude der Stiftsdamen wohl im Süden oder Westen zu suchen sind.

Nach Einführung der Benediktiner wurde der Klosterkomplex neu strukturiert, wobei der Bau der Klosterkirche am Anfang stand. Nachfolgend wurden die steinernen Klostergebäude anstelle einer zuvor provisorischen Holzbebauung im nördlichen Anschluß an die Kirche errichtet. Freigelegt werden konnte ein vierseitiger Kreuzgang aus der Zeit des Abtes Engelbert (1190-98) mit anschließenden Klausurtrakten, von denen der nördliche vollständig ergraben wurde. Hervorragendes Ausstattungselement der romanischen Abtei war das Wasserver- und -entsorgungssystem mit einem im Kreuzganghof gelegenen Brunnenhaus.

Die Einführung der Bursfelder Reform hatte auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Abtei positive Auswirkungen, die sich auf die Bautätigkeit im Kloster niederschlug. So wurden Kirche, Kreuzgang und große Teile der Klausur neu errichtet, umgebaut und ausgebessert.

Die rege Bautätigkeit des Abtes Gregor Waltmann (1698-1749), der den Wirtschaftsbereich sowie die barocke Dreiflügelanlage anstelle des Klausurwestflügels errichten ließ, markiert die letzte große Phase klösterlicher Baumaßnahmen, die sich allerdings im archäologischen Befund aufgrund jüngster Störungen nur noch in den tieferen Bodeneingriffen erfassen ließ.